

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger  
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 44.

Sonntag den 21. Februar.

1858.

## Aus der Reise des Prinzen Waldemar von Preußen R. H. nach Indien.

(Schluß.)

Einen der herrlichsten Prachtanblicke der Schöpfung aber genießt man auf dem Pfl, der sich unmittelbar über Makwa erhebt. Sechs Stunden angestrengtesten Kletterns sind dazu erforderlich; aber hat man die bis in die Schneegrenze reichende Kuppe erklommen, so ist man gleichsam in einer andern, höheren Welt angelangt. Rings umher, so weit das Auge reicht, himmelanstrebende Bergriesen, durch unabsehbare, blendend weiße, glitzernde Schneefelder und Felsenriffe verbunden, und tief unten, in den düsteren Spalten, welche wie schwarze Schatten jene reinere, glänzende Welt durchziehen, — das Erdenleben.

Von Makwa aus war es die Absicht, über Nilung und den Gangtung-Paß nach Tschaprang und Puling auf das tibetanische Hochplateau vorzudringen. Gerade diesen Paß hatte der Prinz hierzu gewählt, weil er bisher noch von keinem europäischen Reisenden überschritten worden war, und ein besonderes Interesse dadurch hat, daß jenseits Nilung die Schwierigkeiten des Wegs aufhören und sechs Tagemärsche, obgleich über Schneefelder, doch auf einer für Pferde gangbaren Straße nach Puling führen sollen. Gelang es Puling oder Tschaprang zu erreichen, so stand zu hoffen, daß der Rückmarsch, das Sutledj-Thal hinab, nach Schipke gestattet werden würde, und wurden die Reisenden zurückgewiesen, so konnte dies aller Wahrscheinlichkeit nach doch nicht eher geschehen, als nachdem die Paßhöhe selbst schon überschritten war.

Für diese Exkursion, die jedenfalls eine sehr anstrengende sein mußte, waren schon in den unteren Thälern einzelne besonders starke und kräftige Träger auf Tagelohn, wo es auch hingehet, angenommen, Getreidevorräthe gekauft und eine Herde von Kasziegen und Schafen gemiethet worden, welche dazu bestimmt waren,

das Getreide nach landesüblicher Sitte in kleinen Säcken von circa vier und zwanzig Pfund über die Grenze zu tragen. Diese nothwendigen Reiferequisiten sollten an demselben Tage wie der Prinz, in Makwa anlangen, damit gleich am nächstfolgenden der Marsch angetreten werden könne. Keine Zeit zu verlieren erschien besonders deshalb wichtig, damit die chinesischen Behörden nicht vorzeitig Nachricht von dem Marsche erhielten. — Dies Alles gestaltete sich aber anders, als berechnet worden war. Die gemiethete Herde erschien nicht; eine andere, die gekauft wurde, ward während der Nacht fortgetrieben und das Geld zurückgebracht; die Leute mit den bestellten Getreidevorräthen brachten zwei Tage später etwa nur den zehnten Theil des verlangten Quantums, der für schweres Geld gemiethete Führer verschwand und die Träger erklärten anfänglich, nur bis Nilung, nachher aber, auch nicht dahin, sondern nur nach dem Baspa-Thal hinüber gehen zu wollen; der von dem Radjah von Sberwal beigegebene Semindar behauptete, er habe keine Macht mehr über diese Leute; kurz, die ganze Dual des passiven Widerstandes mußte drei Tage lang in täglich gesteigertem Maaße durchgemacht, dann das Unternehmen aufgegeben und die Richtung nach dem Baspa-Thal eingeschlagen werden. — Als später in letzterem von Tschitkul aus der Prinz den Versuch nach Tibet vorzudringen erneuerte, und auch dort ähnliche Erscheinungen eintraten, ließ sich erst mit Bestimmtheit die Veranlassung zu denselben erkennen.

Die englische Regierung hatte keine Verantwortlichkeit, keine Unterstützung irgend einer Art für den Versuch nach Tibet vorzudringen, übernehmen wollen. Ihre schriftliche Ordres an die Radjahs von Sberwal und Bissahir waren daher gleichlautend dahin gestellt worden, dem Prinzen alle von ihm verlangte Unterstützung „bis zur Grenze“ zu geben. Den Bewohnern der Grenzhäler war aber vollkommen bekannt, welche Abneigung die chinesischen Behörden gegen

jedes Ueberschreiten ihrer Grenze durch Europäer haben; sie fürchteten, daß, wenn sie ein solches Ueberschreiten gestatteten oder unterstützten, der betreffende Paß ihnen für die Zukunft geschlossen und dadurch nicht allein ihrem Handel, sondern auch ihrer ganzen Subsistenz ein schwerer Schlag zugefügt werden würde; denn in Tibet tauschen sie eins der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, das Salz, gegen Getreide und so weiter ein. Sie handelten daher im vollsten eigenen Interesse, als sie die Ordre, jede Unterstützung bis zur Grenze, dahin auslegten: keine Unterstützung über die Grenze und führten dies denn auch in landesüblicher Weise aus, das heißt stets Ja sagend und stets Nein thugend.

## Chronik der Stadt Halle.

### Die Zwinger = Straße.

(Schluß.)

Ueber hundert Jahre blieben die Francke'schen Stiftungen in ungestörtem Besitze und pfl egten beide Zwinger Anfangs zur Anlage der für den Seidenbau erforderlichen Maulbeer-Plantagen zu benutzen, darauf aber nicht ohne einen kleinen Vortheil zu verpachten. Mit dem Jahre 1840 begannen Verhandlungen über die Abtretung der Zwinger behufs der Herstellung einer Promenade, die sich Anfangs auf beide Gärten, dann auf den oberen Zwinger, zuletzt nur auf den dem Leipziger Thore zunächst liegenden Theil desselben bezogen und in dem Verlaufe von 4 Jahren doch zu keinem Ergebnisse führten.

Am 22. Juli 1844 machten 34 Bürger eine Eingabe an den Magistrat, worin sie baten, daß die Verhandlungen über die Rückgabe desjenigen Theiles der Zwinger, welcher zu einer Fahrstraße und Communication vom Francensplätze nach der Leipziger Straße nothwendig sei, auf das Lebhafteste wieder begonnen und zu Ende geführt, die Anlage selbst aber dann unverzüglich in Angriff genommen werden möchte. Die Kosten wurden damals auf 4000 Thlr. veranschlagt. Die Stadtverordneten-Versammlung ging auf den Antrag ein und am 8. Februar 1845 forderte die Stadt die Zurückgabe der Zwinger, zugleich sich bereit erklärend auf etwaige Wünsche des Waisenhauses, soweit irgend möglich, eingehen zu wollen. Jetzt galt es nicht mehr eine Gefälligkeit von Seiten des Directoriums, sondern

eine Verpflichtung; nicht mehr eine Anlage zur Verschönerung der Stadt, sondern die Befriedigung eines unabweislichen Bedürfnisses und somit, wie die städtischen Behörden meinten, die Anwendung des §. 3 im Pachtvertrage vom Jahre 1734, wo es heißt: „wenn nach Gottes Verhängniß, so derselbe doch in Gnaden abwenden wolle, Krieg, Pest oder andere Landesplagen sich äußern, oder es sonst nach vorgängiger Erkenntniß der Magdeb. Regierung oder Krieges- und Domänen-Kammer die höchste Noth oder unumgänglich gemeiner Stadt Wohlsein und Bedürfnis erfordern sollte, keinesweges aber um etwa vermeintlicher besserer Nutzung willen, noch sonstens unter keinerlei Vorwand, wie der auch Namen haben möge“, so solle die Zurückgabe erfolgen.

Es waren zweierlei Beweggründe, welche die städtischen Behörden veranlaßten „um gemeiner Stadt Wohlsein und Bedürfnis willen“ die Aufhebung des Pachtvertrages zu fordern. Einmal sollten die verschiedenen Stadttheile in eine nähere Verbindung mit den Eisenbahnen gebracht, sodann aber namentlich mit Rücksicht auf die Ausladeplätze an der Saale der vermehrte Frachtverkehr aus den engen und gefährlichen Straßen an der alten Post und an der Stadt Zürich theilweise anders geleitet werden. Nach abermaligen langen Verhandlungen kam es endlich im Jahre 1847 zu einem Vergleiche zwischen der Stadt und dem Directorium der Francke'schen Stiftungen, in welchem auch zur Anlegung einer von der Zwingerstraße nach der Lehmbreite führenden Seitenstraße ein Stück des hinter dem sogenannten Apotheker-Garten belegenen Feldes der Stadt überlassen wurde. Die Vergleichs-Bestimmungen wurden von dem vorgesezten hohen Ministerium am 14. Mai 1847 bestätigt, von der K. Regierung in Merseburg am 22. Mai, und am 7. August erfolgte die Uebergabe des Zwingers an den Magistrat und die Zahlung der von diesem den Stiftungen zu gewährenden Entschädigung. Diese betrug 500 Thlr. 15 Sgr. für ein abgechnittenes Stück des Feldes neben dem Apothekergarten, 2024 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. Taxwerth der vorhandenen Bäume und Sträucher und Kaufpreis des Hauses 1671b, welches bereits am 18. Februar 1826 der Stadt überlassen war. Die Stadt übernahm die Erbauung einer Umfassungsmauer hinter den Abtrittsgebäuden der Stiftungen, die Anlegung einer Cisterne Behufs der Röhren, welche bis dahin in dem zugeschütteten Teiche am Francensplätze aufbewahrt waren. Im September 1847 ward mit den Bauten begonnen, weil die damals herrschende Theuerung die Beschäftigung möglichst vieler Arbeiter als dringendes Bedürfnis erscheinen ließ. Ein genauer Bericht über diese Arbeiten und Bauten findet sich in dem pa-

triot. Wochenbl. 1850 S. 233—240, auf den zu verweisen genügt. Jetzt steht die Chauffirung der Zwingerstraße (nicht die Pflasterung) in naher Aussicht; über die Eröffnung der nach der Lehmbreite anzulegenden Straße schweben die Verhandlungen mit den Staatsbehörden.

### Monats-Versammlungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins.

Dienstag, den 3. November 1857. — Nach Erledigung der geschäftlichen Vorlagen berichtete der Unterzeichnete über ein von Herrn Waldmann, Oberlehrer am Gymnasium zu Heiligenstadt, verfasstes und der Vereinsbibliothek als Geschenk übersandtes Buch unter dem Titel „Ueber den Thüringischen Gott Stufso. Eine Untersuchung der ältern Geschichte des Hülfsberges, eines berühmten Wallfahrtsortes im Eichsfelde. Heiligenstadt 1857.“

Dienstag, den 1. December 1857. — Vorlegung der eingegangenen Bücher und anderweiten Zusendungen und Verhandlung von Geschäftsangelegenheiten.

Dienstag, den 5. Januar 1858. — Der Vicepräsident Herr Dr. Weber legte zur Ansicht vor mehrere wohl erhaltene Bracteaten aus dem 13. bis 14. Jahrhunderte, als Probe aus einem beträchtlicheren Münzfunde, welcher neuerdings an einem Orte gemacht wurde, der schon wiederholt eine größtentheils in den Besitz des Vereines übergegangene Ausbeute verwandten Charakters geliefert hat. Der Herr Vicepräsident hat bereits Schritte gethan, um Zusendung des gesammten diesmaligen Fundes zu erwirken, welcher wir demnächst entgegensehen. Eine prüfende Besichtigung der Dertlichkeit muß günstigerer Jahreszeit vorbehalten bleiben. — Herr Maler Grell legte vor eine Reihe von ihm aufgenommenen und trefflich in Farben ausgeführten Ansichten bedeutender Hallischer Baudenkmäler älterer Zeit. Dies Unternehmen, über dessen Beginn, Charakter und Zweck seiner Zeit berichtet wurde, ist nun seinem Abschlusse nahe geführt, und es soll das weiter noch Erforderliche demnächst besorgt werden. — Ferner ward vorgelegt eine Zusendung des Herrn Regierungsbaurathes Ritter zu Merseburg, befassend einen Grabfund, nebst der zugehörigen sehr sorgfältigen Beschreibung und Zeichnung des Herrn Kreisbaumeisters de Rege. Bei Gelegenheit der Erarbeiten für das Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Roszbach ward am 8. September 1857 auf dem westlichen sogenannten großen Janushügel, zwischen Merseburg und Weisensfels, etwa 32 Fuß südwestlich vom Gipfel des Hügels, und anderthalb Fuß unter der gegenwärtigen Oberfläche eine

Steinschüttung angetroffen, die aus einer feuchtkalten Lage von Kalkstein und Mehlpatte (Luffstein?) bestand, theils in hochkantig von Ost nach West gestellten Platten von höchstens 1 $\frac{1}{2}$  Fuß Durchmesser bei 3—4 Zoll Stärke, theils in unregelmäßigen Stücken von höchstens  $\frac{1}{2}$  Kubikfuß Inhalt. Wenige Fuß unter dieser Steinschüttung fand sich auf dem gewachsenen Boden eine frei in der umgebenden Erde stehende Urne von mäßiger Größe, und neben ihr ein unregelmäßiges Viereck, dessen Seiten in der Länge 3' 6", 2' 9", 4' 8" u. 4' 6" bei 1 $\frac{1}{2}$  Fuß Höhe maßen, und aus etwa 3 Zoll starken aufrecht gestellten völlig unregelmäßigen Platten von Mehlpatte gebildet waren. Auf der Sohle dieses mit Erde angefüllten Vierecks, in der Diagonale von Südosten nach Nordwesten, lagen über einer Schichte kleiner Steine die Reste eines menschlichen Skeletes; in der Gegend des Halses fanden sich eine Anzahl durchbohrtter Thierzähne, die wohl als Halsornament gedient haben mochten, nebst zwei kleinen, theilweis zerbrochenen bronzenen Spiralen. Außerdem wurden in dem Grabe noch aufgefunden ein messerartiger zweischneidiger Feuerstein, verschiedene einzelne Knochen, darunter ein kleiner gegabelter wahrscheinlich von einem Vogel herrührender, und einige Stücke Holzkohle. Urnenscherben waren aus der umgebenden Erde zu Tage gekommen. Die Steinsetzung ist wieder sorgfältig zugeschüttet worden, so daß sie auf Erfordern wieder aufgedeckt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Anzeigen.

### Getraute:

**Marienparochie:** Den 14. Februar der Handarbeiter Lau mit M. D. Ch. Deichmann.

**Ulrichsparochie:** Den 7. Februar der Maurer Heide mit M. C. Kränzien. — Der Kutscher Köhler mit F. R. Fschörner. — Den 14. der Handarbeiter Kahle mit M. E. Dohle.

**Moritzparochie:** Den 14. Februar der Nagelschmidtmeister Albig mit F. P. C. Fuchs. — Der Stubenmaler Breunig mit C. B. Kreisel.

**Neumarkt:** Den 15. Februar der Gärtner Kettig mit C. Bergmann.

### Geborene:

**Marienparochie:** Den 24. November 1857 dem Kartenmacher Weber ein S., Louis Georg. — Den 23. December dem Ober-Post-Secretair Hoff-



mann eine T., Anna Marie Louise. — Den 9. Januar 1858 dem Handarbeiter Seidel eine T., Johanne Louise Marie. — Den 10. dem Schuhmachermeister Strömer ein S., Wilhelm Hermann Max. — Den 17. dem Schuhmachermeister Friedrich ein S., Louis Gustav Alwin. — Den 29. dem Webermeister Taute ein S., Friedrich Wilhelm Carl. — Den 6. Februar dem Markthelfer Liebs eine T., Friederike Wilhelmine.

**Ulrichsparochie:** Den 3. December 1857 dem Beamten an der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Schnürpel ein S., Gottlob Carl Adolph. — Den 23. dem Schneidermeister Gebhardt eine T., Bertha. — Den 8. Januar 1858 dem Stellmachermeister Gubsch ein S., Friedrich Paul. — Den 9. ein unehel. S., Ditto Carl. — Den 24. dem Handarbeiter Ferkel eine T., Eleonore Emilie Anna. — Den 7. Februar dem Tapetenfabrikanten Dufart eine T., Margarethe Helene.

**Moritzparochie:** Den 1. Januar dem Getreidehändler Dehme eine T., Caroline Martha. — Den 10. dem Schuhmachermeister Berghaus eine T., Wilhelmine Ottilie Louise. — Den 13. dem Halloren Benediger eine T., Amalie Henriette Marie. — Dem Schmiedemeister Fehling eine T., Anna Martha. — Den 15. dem Getreidemäcker Mohr eine T., Louise. — Den 25. eine unehel. T., Johanne Marie. — Den 30. dem Steinhauer Worm ein S., Friedrich Ditto. — Dem Bäckermeister Dauer ein S., Carl Friedrich Julius. — Den 31. dem Handarbeiter Heinicke eine T., Friederike Wilhelmine Marie. — Eine unehel. T., Wilhelmine Theresie Amalie Marie. — Den 2. Februar dem Steinguthändler Nuke eine T., Auguste Minna Ida. **Entbindungs-Institut:** Den 7. Febr. ein unehel. S., Friedrich Carl. — Den 9. eine unehel. T., Marie Auguste. — Eine unehel. T., Auguste Bertha.

**Domkirche:** Den 18. Januar dem Schneidermeister Meyer eine T., unget.

**Neumarkt:** Den 21. Januar dem Fleischermeister Reiz ein S., Emil Paul Louis.

**Glauch:** Den 3. Januar dem Schuhmacher Kube eine T., Marie Emilie. — Den 7. dem Schuhmacher Nutsch ein S., Gustav Julius. — Den 10. eine unehel. T., Theresie Wilhelmine Bertha. — Den 19. ein unehel. S., Hermann Carl. — Den 11. Februar dem Handarbeiter Müller eine todtgeb. T.

### Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 8. Februar der Handarbeiter Böhme aus Büschdorf, 55 J. Abzehrung. — Den 9. des Schuhmachermeisters Nilius S. Richard Paul, 4 J. 1 M. Lungenschlagfluß. — Den 10. des Handarbeiters Wagner S. Emil, 4 J. Schwäche. — Des Markthelfers Liebs Ehefrau, 30 J. Kindbettfieber. — Den 12. des Schneidermeisters Schönberger S. Heinrich Carl Albert, 2 M. 3 W. Schwäche. — Des Wagenfabrikanten Koch T. Emma Helene, 1 J. 3 M. Gehirnentzündung. — Den 13. des Tischlermeisters Funke T. Emma, 20 J. 2 M. Lungenschwindsucht. — Den 14. des Maurers Fuß S. Friedrich Gottlieb Carl, 5 J. 10 M. Gehirnentzündung. — Des Handarbeiters Stahl T. Bertha, 3 M. Sticfluß.

**Ulrichsparochie:** Den 11. Februar ein unehel. S., unget., 1 W. 5 T. Schwäche.

**Moritzparochie:** Den 12. Februar der Drehorgelspieler Voigt, 49 J. 11 M. Lungenschwindsucht. — Den 14. des Wärters auf der Prov.-Irren-Anstalt Wenhack T. Rosine, 24 J. 4 M. Unterleibsentzündung.

**Stadtfrankenhaus:** Den 12. Februar die unehel. Almosengefönnin Henriette Böttcher, 32 J. 1 W. 3 T. Brustkrankheit.

**Domkirche:** Den 14. Februar der Professor der Theologie Dr. Wichelhaus, 39 J. 1 M. Nervenschlag. — Den 15. des Scheidermeisters Meyer unget. T., 1 M. Krämpfe.

**Neumarkt:** Den 9. Februar des Barbierherrn Kohl Ehefrau, 29 J. 11 M. 2 W. 4 T. Herzkrankheit. — Den 12. des Tischlermeisters Heinrich Wittwe, 78 J. Altersschwäche. — Den 15. des Tischlermeisters Grün S. Johannes Wilhelm Carl, 8 J. 6 M. 2 W. 1 T. Unterleibschwindsucht.

**Glauch:** Den 11. Februar des Handarbeiters Müller T. todtgeb. — Den 13. ein unehel. S., Max Waldemar, 5 M. 3 W. Abzehrung. — Den 14. des Maurers Jäger S. Johann Heinrich, 21 J. Lungenschwindsucht.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Eckstein.

(Beilage.)

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.